

wollen Alle, Edle und Ueble, Jünglinge und Greise, den Kampf, greifen Alle zu den Waffen. Plötzlich sieht sich das römische Heer angerannt und in Verwirrung gesetzt. Die Deutschen wählten drauf einen Lagerplatz, der, von dem Fluß und von Wäldern eingeschlossen, nur in der Mitte eine enge und dazu feuchte Ebene hatte. Um die Waldung selbst zog sich ein tiefer Sumpf; nur an der einen Seite hatten die Angrivarier einen Wall aufgeworfen, um von den Eheruskern geschieden zu sein. Hier stand das Fußvolk; die Reiterei war in nahe Haine verlegt, um die Römer, wann sie vordrängen, im Rücken anzugreifen.

Nichts von dem Allen blieb dem Cäsar geheim; er wußte Absichten, Stellung, was zur Schau gegeben und was geheim gehalten war, und wandte die List der Deutschen ihnen zum Verderben. Alle die Eigenschaften, die den großen Feldherrn machen, zeigte er bei dieser Gelegenheit in blendendem Glanz: einen Scharfblick, der die geheimsten Pläne des Feindes durchdrang; eine Ueberlegung, welche die zu ordnenden Kräfte genau berechnet hatte; eine Fassung, eine kalte Besonnenheit in dem heißen Tumult der Schlacht, von der die Geschichte nur wenige Beispiele aufzuweisen hat. Er erscheint nicht anders, als der Forscher, der wohlberechnend die Kräfte der Natur in Streit setzt, und nun mit kalter Seele die Entwicklung betrachtet, ab; und zuthut, bis das Experiment gelungen ist. Gegen einen Kriegskünstler dieser Art waren die Anstrengungen deutscher Tapferkeit vergebens.

Dem Legaten Sejus Tubero übergab er die Reiterei und die Wahrung des Blachfelds; das Fußvolk ließ er zum Theil auf dem ebenen Zugang gegen den Wald vorrücken, zum Theil